

„Die Lage der Menschenrechte ist katastrophal“

Im vergangenen Jahr hat der Erdinger-Ebersberger CSU-Bundestagsabgeordnete Andreas Lenz die politische Patenschaft für einen inhaftierten Iraner übernommen. Jetzt gibt es bewegende Neuigkeiten.

Interview : Thorsten Rienth

Im Winter 2022/2023 übernahm Andreas Lenz, Bundestagsabgeordneter für die Landkreise Ebersberg und Erding, symbolisch die politische Patenschaft für einen jungen Iraner: Das Regime hatte den kurdisch stämmigen Mann mit Protesten in Verbindung gebracht und ihn ins Gefängnis gesperrt. Im SZ-Interview spricht Lenz über die neue Freiheit des Mannes, was sich seiner Meinung nach in der Außenpolitik gegenüber Iran ändern muss und ob es einen nächsten „Schützling“ gibt.

SZ: Herr Lenz, fangen wir vorne an: Warum landete Sajid Khani im Gefängnis?

Andreas Lenz: Was mein Team und ich wissen, ist nicht viel: Sajid Khani, ein junger kurdisch stämmiger Mann, betrieb bis Oktober 2022 in der Stadt Ilam ganz im Westen des Landes ein kleines Geschäft. Dort will jemand ein Zeichen oder ein Symbol gesehen haben, das Sympathien für die damaligen Proteste gegen das Regime ausdrücken soll. Sajid wurde festgenommen, kam ins Gefängnis.

Die Kurdistan Human Rights Association (KMMK) und die zivilgesellschaftliche Initiative HÄWAR.help e.V. hatten Kontakt zu Ihnen und anderen Mitgliedern des Bundestags hergestellt.

Eine ganze Reihe von uns Abgeordneten hat symbolische Patenschaften für politische Gefangene in Iran übernommen. Ähnliche Initiativen gibt es auch für Patenschaften mit Hilfsorganisationen aus anderen Ländern, in denen Menschen aus politischen oder weltanschaulichen Gründen weggesperrt, gefoltert wurden oder gar um ihr Leben fürchten müssen.

„Wir dürfen es dem Regime nicht zu einfach machen.“

Und jetzt hat Sajid Khani plötzlich bei Ihnen angerufen?

Nein, so unkompliziert läuft das nicht. Außerdem gibt es Grund zur Angst, dass er bei Kontakten ins Ausland weitere Schwierigkeiten bekommen könnte. Die Nachricht hat uns über HÄWAR.help erreicht, eben die Paten-Organisation, dort besteht Kontakt zu seinen Eltern.

Was berichten seine Eltern?

Dass ihr Sohn im Mai freigelassen wurde, und dass alle in der Familie darüber unglaublich froh sind. Sajid Khani wurde wohl von der Patenschaft erzählt. Aber er möchte in der Sache nicht weiter in Er-

scheinung treten. Das ist einerseits schade. Andererseits verstehe und respektiere ich seinen Wunsch vollkommen. Ich freue mich einfach mit, dass er lebt, wieder aus dem Gefängnis kam und nun hoffentlich sein Geschäft wieder führen kann. Ein paar Türen weiter sitzt eine Kollegin, die vor einigen Wochen die Nachricht erhalten hat, dass ihr „Schützling“ hingerichtet worden sei.

Wie bitte?

Ja, das ist schlimm. Wir müssen uns im Klaren sein: Die Lage der Menschenrechte ist in dem Land seit vielen Jahren katastrophal. Das Regime unterdrückt die eigene Bevölkerung massiv, missachtet fundamentale Menschen- und Minderheitenrechte und ist für systematische Hinrichtungen sowie Vergewaltigungen, insbesondere von Frauen verantwortlich. Es agiert gegen eine offene Gesellschaft mit freiheitlichen Werten, wie sie in Deutschland, Europa und in vielen Teilen der Welt geteilt werden.

... was die CDU/CSU-Fraktion so auch Anfang Juli in ihrem Positionspapier „Für eine neue Iranpolitik“ festgestellt hat.

Darum geht es im Kern, ja. Dass das Mullah-Regime nach der „Islamischen Revolution“ im Jahr 1979 ein konsequentes Repressions- und Terrorregime etabliert hat, ist bestens bekannt. Das Land versucht auch aktiv Einfluss auf andere Län-



Der inhaftierte Iraner, für den MdB Andreas Lenz die Patenschaft übernommen hat, ist freigekommen. FOTO: THORSTEN RIENTH

der zu nehmen. Darauf muss Deutschland reagieren.

In dem Papier wird die deutsche Iran-Politik als naiv bezeichnet. Sind solche Vorwürfe nicht auch parteipolitisch motiviert, weil Sie in der Opposition sitzen?

Die Vorwürfe sind nicht von der Hand zu weisen. Es stimmt, auch in der Vergangenheit wurden schon Fehler im Umgang mit

Iran gemacht. Doch Naivität ist fehl am Platz. Es gibt ja auch starke Stimmen aus den „Ampel“-Fraktionen, die diese Haltung unterstützen.

Was muss nun passieren?

Die Bundesrepublik muss mit einer neu ausgerichteten Außenpolitik den negativen iranischen Einfluss möglichst einschränken. Das beginnt damit, die Dinge zu benennen – und die so genannten Revolutionsgarden auf die EU-Terrorliste zu setzen. Wir dürfen es dem Regime nicht zu einfach machen!

Da Khani nun frei ist: Haben Sie schon die nächste Patenschaft übernommen?

Das ist jetzt eigentlich nicht meine Haupttätigkeit, ausschließen würde ich es nicht. Patenschaften dienen keinem Selbstzweck. Es ist wichtiger, den politischen Gefangenen in Iran auch künftig eine Stimme zu geben und ihre Schicksale transparent zu machen. Die Einzelschicksale zeigen, dass der Wunsch nach einem Leben ohne Unterdrückung größer ist, als viele denken. Für uns ist das oft kaum vorstellbar. Auf jeden Fall bleibt mein Büro im Bundestag auch unabhängig von neuen Patenschaften in den Vernetzungstreffen aktiv. Das Thema geht über den Schreibtisch von Büroleiter Fabian Hoppmann, und ich bin natürlich auch immer involviert. Das Thema ist auch ganz unabhängig von einem neuen Positionspapier wichtig.